

"Auch eine, die Peking anerkannt hat!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

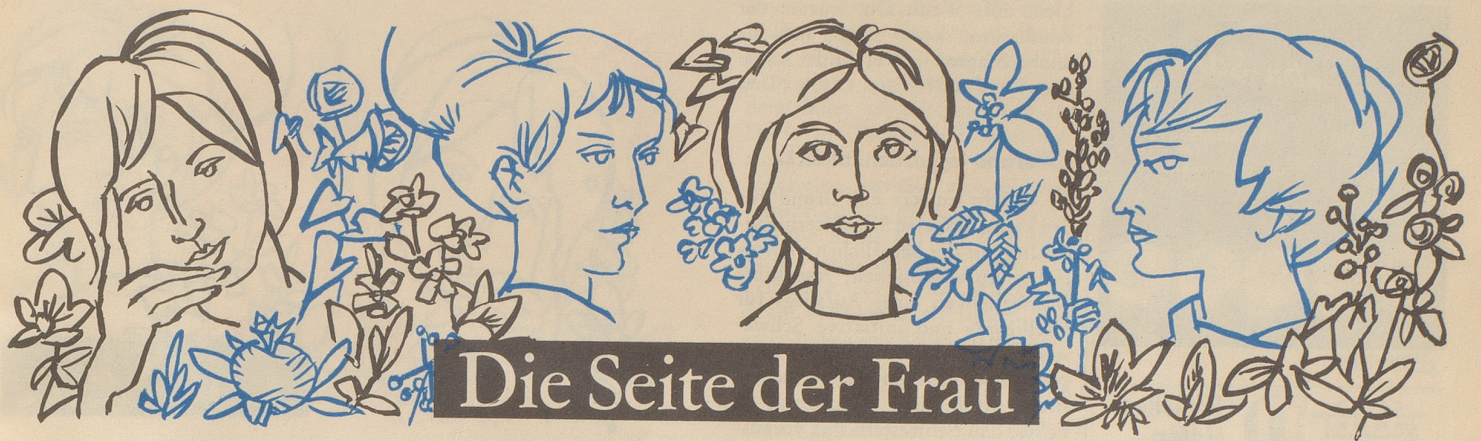
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Seite der Frau

Macht es ihnen nicht zu schwer!

Ich meine, den vielen Leuten, die Diät halten müssen, und zu ihnen gehören bekanntlich die meisten Männer über Fünfzig. (Wenn sie nicht Diät halten, dann *sollten* sie es wenigstens, und gute Vorsätze fassen sie jedenfalls.)

Frauen sind ungeheuer widerstandsfähig. Natürlich gibt es auch unter ihnen solche, die dies oder jenes nicht essen sollten. Wenn sie dies wirklich durchführen, so handelt es sich bei den verbotenen Dingen ziemlich regelmäßig um Sachen, die sie ohnehin nicht mögen. Das ist ein wundersames Zusammentreffen.

Die Mannen aber sind Arme. Ihnen sind fast ausnahmslos grad die Dinge untersagt, die sie am liebsten haben: guter, fetter Dessertkäse, Crêmen mit viel Rahm, Speck, Anken, fettes Fleisch, was weiß ich. Und das, was fast jedes Mannes Ideal ist: Beefsteak mit Pommes frites. Wenn es die Arterien sind, die dumm tun, dürfen die Diäter zwar weiter Beefsteak essen, aber mit den Frites ist Schluß, und auf einmal ist das ganze nicht mehr so wonnevoll wie zuvor, weil diese Dinge nun einmal zusammengehören. Wenn die Armen abnehmen müssen, was in einem gewissen Alter bei den meisten der Fall ist, dürfen sie nicht einmal Spaghetti, Risotto oder Aufläufe essen, von Rösti nicht zu reden.

Nun, zuhause nimmt man natürlich Rücksicht, und führt wo es sein muß eine ziemlich drakonische Diät bestehend aus magerem Fleisch, Salat, «tierfettlosem» Gemüse und viel Obst durch. In der Küche wird pickelhart nur Maisöl oder Sonnenblumenöl verwendet.

Aber die Einladungen machen manche Bemühung der Mütter wieder zunichte. Ich meine, die Einladungen bei andern Leuten.

Warum eigentlich? Sie sieht nämlich genau den ängstlichen Blick, den die Gastgeberin ihrem Gatten zuwirft, wenn er Anstalten macht, Gänseleber herauszunehmen, oder das Schwarze vom Poulet, oder die Rahmglace zum Dessert. Und sie ist nicht die einzige, die sich um den Papi Sorgen macht und warnende Blicke wie Pfeile verschießt und am liebsten sagen würde: «Nimm das nicht, Oskar!» Aber das geht ja schließlich nicht.

Es braucht dann nur noch, daß irgend jemand sagt: «Ach, Herr Rütishauser, machen Sie doch einmal eine Ausnahme, was soll das schlechte Leben?» Wo doch der Redner genau weiß, wieviel Möglichkeiten zu Ausnahmen sich dem

Herrn Rütishauser bieten, und wie viel Willensaufwand es braucht, um die Ausnahme nicht – ganz oder beinahe – zur Regel werden zu lassen.

Ich glaube, der «Mann mit Diät» wäre manchmal ganz brav und vernünftig, wenn man ihm die Möglichkeit dazu gäbe, das heißt wenn man ihm das Vernünftigsein etwas leichter machte.

Man kann doch sicher Sole auch anders zubereiten, als an einer reichen (ach, so guten!) Sauce mit viel Rahm und noch viel mehr Butter. Man kann Fleisch grillieren statt braten, man kann neben einem reichen Dessert zur Auswahl frische Früchte oder Obstsalat auf den Tisch stellen, man kann – nun,

das wissen die meisten Frauen ebensogut wenn nicht besser als ich, wie man einem Manne die Diät erträglich macht und ihm doch etwas Gutes zu essen geben kann. Was man aber für den Papi tut, das kann man auch für andere Gäste tun, die auf Diät mehr oder weniger angewiesen sind.

Es gibt immer magere Wesen, die von zwei Speisen mit Wonne die üppigere wählen, weil sie ganz gern ein bißchen ansetzen möchten. Zum Beispiel ich. Ich bin viel zu taktvoll, um den Diäthaltenden das Bündnerfleisch wegzussen, wenn ich dafür Gänseleber herausnehmen darf, – was ja den andern gegenüber geradezu eine moralische Pflicht ist.

Bethli

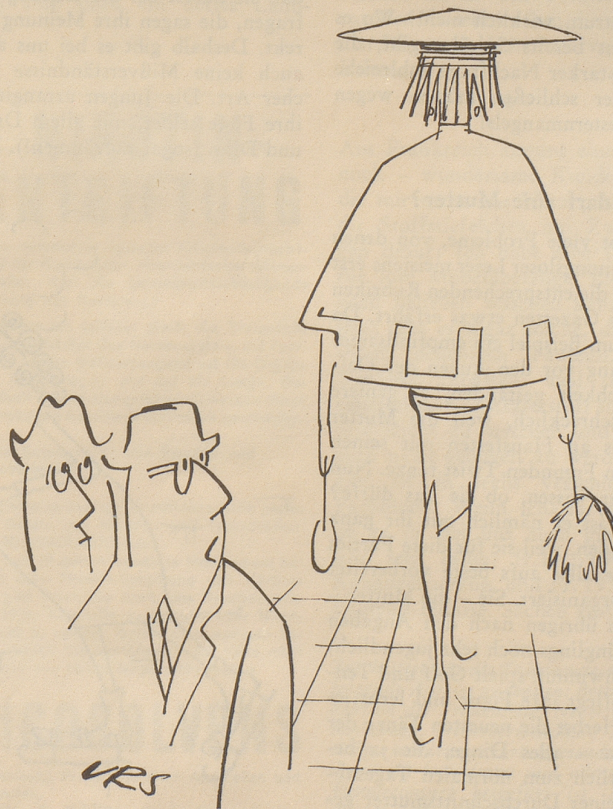
Gastronom sucht gute Putzfrau

Vielleicht weißt Du, liebes Bethli, daß wir in Nidwalden mit Sehnsucht auf die direkte Bahnverbindung mit Luzern warten. Unser Baudirektor weiß es auch, seit langem. Jedenfalls erklärte er an der letztjährigen Landsgemeinde dem stauenden Volk, bis Ostern 64 sei es ganz sicher so weit, sonst «fresse er einen Besen mitsamt der Putzfrau!»

Man weiß jetzt schon, daß es an Ostern noch nicht so weit sein wird.

Der Baudirektor zeigt absolut keine Angst vor den kommenden Dingen. Er muß ein mutiger Mann sein. Er fürchtet nichts für seine Verdauung. Er arbeitet und dirigiert und ist guter Dinge. An seiner Stelle hätte ich schon zum voraus Magenbeschwerden.

An einem bunten Abend in unserem Dorfe standen letztthin vier Putzfrauen samt Besen auf der Bühne. Und der Conferencier fragte das Publikum: «Wüssed Ihr, was sell das bedüte? Das isch em Baudirektor sin Notvorrat!» Es waren aber nur vier verkleidete Bürolistinnen. Und da ging mir das



«Auch eine, die Peking anerkannt hat!»